

## GEDANKEN

EIN GUTES WORT  
FÜR HERZ UND SEELE**Sommerzeit – Wanderzeit**

An den Beginn meines Beitrages möchte ich eine kleine Begebenheit stellen:

*Einer meiner Onkel war überhaupt nicht für das Erklimmen eines Berges zu begeistern. Nach hartnäckiger Überzeugungsarbeit gelang es ein paar Freunden doch, ihn zur Tour auf die Eidechsspitze, unseren Hausberg im Pfunderer Tal, zu überreden. „Schau hinauf, wie schön doch dieser Gipfel ist“, hatten sie geschwärmt. Endlich oben angekommen, sagten sie zu ihm: „Schau doch hinunter, ist diese Aussicht nicht schön?“ Er aber erwiderte kopfschüttelnd: „Als wir unten waren, sagtet ihr: ‚Schau hinauf, wie schön!‘ Und jetzt sind wir oben, und ihr meint, wie schön es doch unten sei. Da hättet ihr mir diese Anstrengung ersparen können.“*

In der Tat gibt es aber unzählige Menschen, die Erholung und Kraft in den Bergen finden. Auch mich persönlich faszinieren die bizarren und einzigartigen Strukturen der Berge. Keiner gleicht dem anderen. Über Millionen Jahre wurden sie geformt durch geologische und meteorologische Einflüsse. Dadurch bekomme ich vermittelt, wie klein und vergänglich wir Menschen doch sind.

Aber was wir Menschen gemeinsam mit den Bergen haben, ist die Einzigartigkeit. Kein Mensch gleicht dem anderen, jede und jeder ist ein Unikat. Was ist es, was uns so unter-

**Sr. Mirjam Volgger**

Koordinatorin der Marienklirik

schiedlich macht? Es sind die genetischen Voraussetzungen, aber auch das Umfeld, das uns einen einzigartigen Stempel aufdrückt. Jede von uns wird geprägt vom Elternhaus, von der Familienkonstellation, vom sozialen Umfeld, von Schule und Beruf. Gerade diese Diversität macht unser Leben spannend und abwechslungsreich. So wie die Steine im Gebirgsbach durch die Bewegung im Wasser rund geschliffen werden, so ist es auch mit uns Menschen. Durch die Unterschiedlichkeit reiben wir uns immer wieder aneinander und bekommen dadurch eine besondere Prägung. Liebe Leserinnen, lassen Sie sich doch beim Wandern in den Bergen oder beim Durchblättern eines Bildbandes inspirieren. Reflektieren Sie das eigene Leben, vor allem das, was es so einzigartig macht.

oew wählt  
Vorstand

## RUNDBLICHE

## NEUE VORSITZENDE

**S**abrina Eberhöfer ist die neue Vorsitzende der Organisation für Eine solidarische Welt (oew) in Brixen.

Sabrina Eberhöfer, Jahrgang 1984, stammt aus Laas. Schon mit 22 Jahren verbrachte sie als oew-Praktikantin für das Sozialprojekt „Vida y Esperanza“ vier Monate in Bolivien. Nach weiteren Südamerika- und Afrikareisen arbeitete sie 2009 und 2010 als Zivildienlerin in der oew und dann ein Jahr als Mutterschaftsersatz im oew-Bereich Internationale Zusammenarbeit und Auslandspraktika. Der Sozialbereich hat sie seither nicht mehr losgelassen. Sechs Jahre lang saß Sabrina Eberhöfer im oew-Vorstand, nun ist sie ehrenamtliche Vorsitzende und folgt damit auf Hubert Pörnbacher.

„Die oew ist eine vielseitig tätige Organisation, der ein gutes Le-



Sabrina Eberhöfer

Foto: oew

ben aller Menschen auf der Erde ein Anliegen ist“, sagte sie nach ihrem Amtsantritt. Bei den verschiedenen oew-Projekten, bei denen sie mitgearbeitet hat, sei ihr bewusst geworden, wie viel jeder lokal und im Kleinen tun könne, um die Welt positiv zu verändern.

Weitere Vorstandsmitglieder sind Thomas Dalsant, Magdalena Wild, Anna Heiss, Stefanie Unterthiner, Simon Hilpold und Lukas Gschnitzer.

Lebenserwartung steigt weiter an

## LÄNGER IN RENTE

**D**ie steigende Lebenserwartung spielt eine zentrale Rolle im Rentensystem.

Die Südtiroler werden immer älter. Zwar steigt die Kurve der Lebenserwartung nicht mehr so steil an wie noch vor einigen Jahren. Tatsache ist aber, dass im Jahr 2016 geborene Mädchen durchschnittlich fast 86 Jahre alt werden, Buben hingegen werden etwa 81 Lebensjahre erreichen. Vor 40 Jahren betrug die Lebenserwartung noch etwa

zehn Jahre weniger. Das längere Leben wirkt sich, wie das Landesstatistikinstitut Astat meldet, wesentlich auf das Rentensystem aus. Denn wer mit 65 Jahren in Rente geht, der hat als Mann noch etwa 19 Jahre zu leben, als Frau fast 23. Vor 40 Jahren wurden Renten durchschnittlich nur für 13 bzw. 16 Jahre ausbezahlt, obwohl viele früher in Rente gingen.

Das Rentenalter wird im Zuge der sogenannten Fornero-Reform derzeit schrittweise angehoben – was auch angesichts der roten Zahlen beim NISF/INPS unbedingt notwendig ist.



Blick zum Rosengartenmassiv

Foto: Mirjam Volgger